

Hochschultag der Pädagogischen Hochschule Zürich, 3. November 2022

Laudatio

zur Verleihung der Studienpreise der Stiftung Pestalozzianum und
der Pädagogischen Hochschule Zürich

Von Prof. Dr. Peter Stücheli-Herlach, Präsident der Jury

Sehr geehrter Herr Rektor, lieber Heinz
Geschätzte Frau Bildungsdirektorin
Bewundernswürdige Preisträgerinnen
Sehr verehrte Gäste

Es ist mir eine **grosse Freude**, Ihnen jetzt **an diesem Moment** des Hochschultages **fünf Personen vorstellen** zu dürfen, die **zu unserem Thema**, den Bildungs-Räumen, wohl eine **besondere Beziehung** haben dürften. Es sind die **Trägerinnen der diesjährigen Studienpreise der Stiftung Pestalozzianum und der PH**.

In Bezug auf unser Thema Bildungs-Räume **dürfte für sie folgendes gelten**: Die Preisträgerinnen haben sich **mit herausragenden Studienarbeiten an der Hochschule qualifiziert**. Und: **Das war nur der Anfang**, meine Damen und Herren! Der **Raum der Zukunft** ist für si jetzt **weit offen**. Mit ihren Studienarbeiten beweisen sie, dass sie **keineswegs unbedacht** in diesen Raum hineinstolpern. Auf je herausragende Weise haben sie bewiesen, dass sie **den Raum öffentlicher Bildung mit jeweils eigenwilligem Blick wahrnehmen, dass sie ihn umsichtig erkunden und vermessen**, und dass sie willens und in der Lage sind, **neue Handlungsräume zu entdecken, neue Perspektiven zu erschliessen, uns unerwartete Korridore und Treppen zu zeigen**, die uns in der öffentlichen Bildungsarbeit vielleicht **auf ein höheres Level** führen könnten.

Ja, die **Handlungsspielräume und neuen Perspektiven**, die uns die **fünf Preisträgerinnen** aufzeigen, sind nicht ihre privaten Räume. Es sind Handlungsspielräume für die öffentliche Bildung, für **die öffentliche Schule als Lernort und Gemeinschaftsraum**. Die Stiftung zeichnet jährlich solche Beiträge aus, welche zukunftssträchtig sind für die öffentliche Bildung, ihre Zugänglichkeit, Durchlässigkeit und Chancengerechtigkeit. Die Stiftung tut es **zusammen mit einer hochkarätigen Jury*** von Fachpersonen der PH, deren Mitgliedern ich an dieser Stelle für ihre hochkompetente Arbeit danke!

Also, die Preisträgerinnen wissen – und wir haben es in der Jury mit grosser Faszination nachlesen dürfen – dass **jede Lehrleistung, dass jede Ausgestaltung des Lern- und Spielraums an der öffentlichen Schule** lediglich ein **Puzzle-Teil** ist, ein **Puzzle-Teil zu einem grossen öffentlichen Ganzen**. Dass jede Studien-, jede Lehrleistung ein **Puzzle-Teil für dieses Gemeinschaftswerk öffentlicher Bildung** ist, dass **nur zusammen mit** anderen Lehrenden, nur zusammen mit den Lernenden, nur zusammen mit den Schulleitenden, den Schulbehörden, nur zusammen mit den Eltern der Schulkinder und Jugendlichen, nur zusammen mit Bildungspolitik und Bildungswissenschaft vollbracht werden kann.

Das ist der Grund, **warum wir das Puzzle-Teil zum Symbol der Studienpreise** gewählt haben.

Das **Puzzleteil des diesjährigen Professionspreises** überreiche ich an **Elke Balger**. Frau Balger, Sie haben **die Jury mit Ihrem Portfolio überzeugt** zu fächerübergreifenden Themen, aber auch zur pädagogischen Kommunikation. Das Portfolio bietet, so die Jury, ich zitiere, **«... sowohl pointierte Fragestellungen, intellektuellen Tiefgang, vielseitige Praxisbeispiele als auch einen hervorragenden Reflexionsgrad.»** Frau Balger, sie stossen für sich und andere Räume mit Perspektiven auf und **fügen dem Gesamtwerk «öffentliche Bildung» ein wichtiges Puzzle-Teil hinzu**. Wie beschreiben Sie selber Ihren Beitrag mit dieser Arbeit?

* Monique Honegger (PHZH), Andrea Keck (PHZH), Stefan Marty (PHZH), Urs Meier (Stiftung), Kim Moser (Studierende), Barbara Schäuble (Stiftung), Josiane Tardent PHZH, Peter Stücheli-Herlach (Stiftung, Vorsitz)

«Die Arbeit am Portfolio hat mir eine intensive Auseinandersetzung mit Themenbereichen ermöglicht, die mir als diplomierte Kommunikationsdesignerin, Lehrerin und Mutter besonders am Herzen liegen. Dazu gehört die Förderung des kreativen Denkens. Kreatives Denken befähigt Kinder, abstrakt und flexibel zu denken, Herausforderungen anzunehmen und Frustrationen besser auszuhalten, Perspektiven zu wechseln, sich auf neue Menschen und Situationen einzustellen und auszuhalten, dass es nicht immer nur die eine richtige Lösung – oder den einen richtigen Lösungsweg – gibt. Digitalisierung und Globalisierung führen zu sich immer schneller verändernden Lebens- und Arbeitsbedingungen, weswegen ich kreatives Denken als eine Schlüsselkompetenz erachte, die im schulischen Umfeld fächerübergreifend gefördert werden sollte.» – Elke Balger

Herzliche Gratulation zum diesjährigen Professionspreis!

Das **Puzzleteil des diesjährigen Forschungspreises** bringe ich **Frau Cléo Loulou Amacher**. Frau Amacher, in Ihrer Bachelor-Arbeit zeigen Sie auf, wie **so genannt exekutive Funktionen** – wie bspw. verzögertes Handeln oder den Einsatz des Arbeitsgedächtnisses – **durch Übung in Achtsamkeit gefördert** werden können. **«Theoretisch breit abgestützt», «methodisch innovativ», «akribisch ausgewertet», «sprachlich hervorragend»** und vieles mehr, das sind die **euphorischen Worte**, die ich **in der Jury zu Ihrer Arbeit gehört habe. Aber: Wie beschreiben Sie selber das Puzzle-Teil?** Wie formulieren Sie selber Ihren **Beitrag**, den sie dem Puzzle öffentlicher Bildung beifügen?

«Kernkompetenzen wie Konzentration, das Lösen komplexer Probleme und Disziplin verdanken wir den exekutiven Funktionen in unserem Gehirn. Diese Funktionen sind massgeblich entscheidend für eine erfolgreiche Schullaufbahn und den späteren Lebenserfolg. Die gute Nachricht: Sie können in jedem Alter trainiert werden – am einfachsten aber vom Kindergartenalter bis in die Sekundarstufe. Die 11 Studien, die ich in meiner Arbeit analysiert habe, zeigen, dass Achtsamkeitsübungen, wie zum Beispiel das bewusste Wahrnehmen des eigenen Atems, eine gute Möglichkeit bieten, die exekutiven Funktionen auf der Primarstufe gezielt und erfolgreich zu fördern. Deshalb lege ich allen Lehrpersonen ans Herz, schenken Sie den exekutiven Funktionen vermehrt Beachtung – vielleicht sogar mit etwas Achtsamkeit.» – Cléo Loulou Amacher

Herzliche Gratulation zum diesjährigen Forschungspreis!

Ein **weiteres Puzzle-Teil steht für den diesjährigen Innovationspreis**. Ich gebe es den **Kolleginnen Natascha Infante und Martina Läubli-Haeny** in die Hand. **Frau Infante und Frau Läubli, Sie beide waren selber mutig**. Sie haben mit Ihrer Masterarbeit **Kindergartenkindern eine Stimme gegeben**. Sie taten es, weil sie **etwas in Erfahrung bringen wollten über die Qualität von deren Beziehung zu den Lehrpersonen**. Und Sie haben dafür **ein Spiel entwickelt**, durch das sich die Kindergartenkinder äussern konnten. Die **Jury** findet, ich zitiere, das sei **«mutig»**, **«mit klarem Fokus»**, **«ausnehmend und bestechend innovativ»** gewesen. Also **lassen Sie nun Ihre Stimme** hören. Was schreiben Sie auf das Puzzle-Teil, mit dem Sie öffentliche Bildung bereichern?

«Es ist für uns eine grosse Freude, den Innovationspreis zu erhalten. Unsere Studie zeigt, dass Kindergartenkinder sehr klar zum Ausdruck bringen können, was sie von der Lehrer-Schüler-Beziehung erwarten. Sie erwarten etwa, dass die Lehrperson ihnen glaubt, zuhört, vertraut und ihnen Verantwortung schenkt. Kinder verfügen über ein sehr feines Sensorium der Kommunikation: Während Verletzungen durch Lehrpersonen in Form von negativen verbalen Äusserungen die Beziehung schwächen, kann sie durch wertschätzende Kommunikation gestärkt werden. Deshalb ist es wichtig, das Thema der sensiblen Kommunikation gegenüber den Kindern in Aus- und Weiterbildung zu platzieren. Denn das ist die Basis dafür, dass auch die Stimmen der Kinder gehört werden kann.» – Natascha Infante und Martina Läubli-Haeny

Herzliche Gratulation zum diesjährigen Innovationspreis!

Das **für heute letzte Puzzle-Teil** überreiche ich als **Symbol für den Dialogpreis** an **Frau Zoë Bär** für ihre Bachelor-Arbeit zum **Thema Vielfalt im Musikunterricht**. Frau Bär, Ihr **Motto**, wenn es bspw. um Lieder im Unterricht geht, lautet: **«Respekt statt Rassismus!»**. Aber sie entdecken, dass **keinem der von Ihnen untersuchten Lehrmittel das Label «überzeugend respektvoller Umgang»** zugeschrieben werden kann. Das sei **«pointiert»**, meinte dazu die Jury, und **Ihre Herleitung** des pointierten Urteils sei eben **«sorgfältig»**, **«differenziert»** und **«methodisch**

hervorragend» erfolgt. Frau Bär, mit Ihrer Arbeit geben Sie einen **wichtigen Impuls für den Dialog über kulturelle Vielfalt in der Volksschule** – aber **sagen Sie doch selber**, was steht auf Ihrem Puzzle-Teil zur öffentlichen Bildung?

«Ein Musikunterricht, der die kulturelle Vielfalt integriert, ist wertvoll für die kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe, denn er bietet die Möglichkeit, sich dem Unbekannten in einem vertrauten Rahmen zu nähern. Meine Analyse hat gezeigt, dass Unterrichtsmaterialien, die im Kanton Zürich gängig sind, die kulturelle Vielfalt nicht ausreichend differenziert und respektvoll darstellen. Für die öffentliche Bildung wünsche ich mir daher, dass Lehrpersonen für das Thema kulturelle Vielfalt in Unterrichtsmaterialien sensibilisiert werden. So können Inhalte kritisch hinterfragt, Stereotypen und andere unangemessene Inhalte frühzeitig weggelassen und stattdessen mehr Inhalte in den Unterricht integriert werden, die kulturelle Vielfalt auf positive und respektvolle Weise darstellen.» – Zoë Bär

Herzliche Gratulation zum diesjährigen Dialogpreis!

Meine Damen und Herren, Sie werden die preisgekrönten Arbeiten **auf der Website der Stiftung Pestalozzianum einsehen** können, und ich lade Sie dazu ein, sich die von den fünf Preisträgerinnen aufgestossenen Räume der Bildung, des Forschens, der Innovation und des Dialogs anzusehen.

Für die **Übergabe der Preisurkunden** gebe ich **das Wort nun weiter** an den Rektor der Pädagogischen Hochschule, Heinz Rhyn.

Herzlichen Dank.